

Take-outs Referate NOIVA Forum 2017

Michael Künzle, Stadtpräsident Winterthur

«Uns geht es sehr gut – das verpflichtet auch.»

«Wir müssen uns vermehrt auch mit den weichen Faktoren wie Respekt, Nachbarschaftshilfe, Vertrauen und Nächstenliebe auseinandersetzen.»

Andi Kunz, Gründer und Präsident Stiftung NOIVA

«Wir möchten den humanitären Auftrag, den die Schweiz sich seit langem auf die Fahnen geschrieben hat, neu zum Leben erwecken. Wir brauchen eine Bevölkerung, die mitdenkt, mithandelt!»

«Jeder Tropfen auf den heissen Stein ist wichtig: Es braucht einfach *mehr* Tropfen! Es ist falsch zu denken, dass das kleine Bisschen, was wir tun können, nichts bringt.»

«Indem wir die Schweizerinnen und Schweizer mobilisieren zu helfen, wird in unserem Land die Sinnfrage neu und positiv beantwortet.»

Dr. Caroline Leaf, Neurowissenschaftlerin

«Your own health – physically and mentally – will improve when you reach out and help others in the midst of crisis.»

«The human brain is a physical responder to the mind. This is hopeful, because it means that we are not stuck in the past. *Everything* in the brain can be changed. We are not bound by our genes and experience.»

«You *are* making a difference, whether you want it or not. We all interact with our world. Your decisions impact the world, in a positive or negative way. Just by your attitude, you can make a huge difference.»

Erich Gysling, Publizist und Nahost-Experte

«Es gäbe den Syrienkonflikt nicht, wenn sich keine fremden Mächte eingemischt hätten. (...) Die Lust von allen Seiten, Geschäfte zu machen mit dieser Region, ist derart gross, dass der Konflikt noch weitergehen wird. Auch wir in Europa sind mitschuldig, indem wir die Waffengeschäfte nicht unterbinden.»

«Es ist unsachlich, zu unterstellen, dass die Rebellen die Guten seien und das Regime böse. Mindestens 70 Prozent der Rebellen, die gegen Assad kämpfen, sind extrem fundamentalistisch bzw. islamistisch.»

Daniel Böcking, stv. Chefredakteur von BILD.de

«Wir sollten die Ärmel hochkrempeln und unseren Glauben sichtbar machen. (...) Helfen, selber aktiv werden, Haltung zeigen – das hat uns auch privat extrem glücklich gemacht.»

«*Jeder* kann etwas tun. (...) Ich war wahnsinnig überrascht, wie gross die Angebote und Möglichkeiten sind. Es ist so simpel, etwas zu tun.»

«Ich kenn niemanden, der von einem Einsatz zurückkam und sagte, *War nett, aber Strand wäre auch schön gewesen* – alle kamen verändert nach Hause.»

Valentin Vogt, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands

«Die Schweiz hat eine sehr hohe Erwerbsquote. Ein wichtiger Grund dafür ist unser einzigartiges und durchlässiges duales Bildungssystem.»

«Die Schweiz wird nur überleben, wenn wir in dem, was wir machen, top sind.»

«Wir werden in der Schweiz immer auf eine Zuwanderung angewiesen sein. (...) Die Erwerbsbevölkerung wird empfindlich zurückgehen: In den nächsten zehn Jahren wird ca. eine Million Leute den Arbeitsmarkt verlassen.»

Andreas Goerlich, Flüchtlingshelfer und reformierter Pfarrer

«Wenn man einfach zusieht und *nichts* tut, macht man sich mitverantwortlich.»

«Ich wünsche mir Menschen, die das Ganze kritisch begleiten: Auch Leute mit Helfersyndrom gehen manchmal in die falsche Richtung.»

«Die Schweizer Universitäten sollten mit jenen im Nahen Osten zusammenarbeiten, besonders im Bereich Psychologie und Trauma – da braucht es vor Ort dringend Unterstützung.»

Michael Räber, Flüchtlingshelfer und Gründer von schwizerchrüz.ch

«Jenseits der Komfortzone findet das wirkliche Leben statt, und wer es gewagt hat, will nicht mehr zurück.»

«Jeder soll einen Weg finden, wie er persönliche Begegnungen herbeiführen kann – sei es hier, in Griechenland, in Jordanien. Lassen Sie sich nicht einreden, dass es nicht geht: Dinge sind unmöglich, bis sie es nicht mehr sind.»

«Zwischenmenschlichkeit und Beziehungen – genau das kann der Staat nicht

liefern. Dazu braucht es private Initiativen.»

Dara Sadun, Migrant und Jungunternehmer

«Man vergisst gerne, dass es auch viele erfolgreiche Migranten gibt. In den Medien hört man fast nur von schlechten Beispielen. Da wünsche ich mir eine Veränderung.»

«Integration ist wie schaufeln – es braucht zwei Hände dazu. Beide Seiten müssen Schritte tun, damit erfolgreiche Integration stattfinden kann.»

«Mein Coiffeursaloon ist quasi Integrationsbüro geworden.»

Lamya Kaddor, Autorin und Islamwissenschaftlerin

«Wir pochen viel zu sehr auf die Unterschiede zwischen den Religionen und haben dabei das Wesentliche total aus den Augen verloren. (...) Es gab Zeiten, wo das friedliche Miteinander funktioniert hat, und das ist gar noch nicht so lange her.»

«Wir fühlen uns oft zu unbedeutsam – das ist falsch gedacht. Der sprichwörtliche *Tropfen auf den heißen Stein* kann eine ziemlich bequeme Ausrede sein.»

«Wieso verlassen wir uns so sehr auf die Politik? Wieso denken wir, sie könne alles lösen? Sie tut es nicht! Wir müssen viel mehr Eigeninitiative zeigen.»

Jasser Kassab, Verein Syrian Refugee Crisis

«Was passiert, wenn man nicht hilft? Man stumpft ab und verliert seine Menschlichkeit, man nimmt Schaden.»

«Wenn ich einmal das Gefühl habe, *ich kann nicht mehr*, muss ich nur einmal nach Jordanien zu unserem Trauma-Zentrum reisen, mit dem Team sprechen und mit den Kindern spielen. Das lädt dann meine Batterien soweit, dass ich wieder für mindestens ein Jahr Energie habe zu arbeiten.»

Dr. Volker Wedler, Plastischer Chirurg

«Humanitäre Organisationen, die Gutes tun, gibt es viele, jedoch sollten Kooperationen und Synergien zwischen Organisationen effizienter gestaltet werden.»